

# Bauernregeln und Loostage im Luxemburgischen.

Von J. N. Moes.

(Fortsetzung.)

## Die Jahreszeiten und ihre Loostage.

Sanct Veit hat den längsten Tag,  
Lucia die längste Nacht vermag;  
Sanct Gregor und das Kreuz  
Machen Tag und Nacht gleich.

### 1) Der Frühling.

Sanct Petri Stuhl den Frühling winkt.

Die Tage, die am Luciensfeste (13. Dez.) um einen Flohsprung kürzer geworden, langen am Thomastage (21. Dez.) auf ihrem niedrigsten Standpunkte an. Am 22. werden sie bereits um einen Schritt länger und nach Dreikönigen (6. Januar) wachsen sie um einen Hahnenschrei. Zu Lichtmeß (2. Februar) nehmen sie gar um einen Steinwurf zu.

Am Lichtmeßtage wurde darum früher die Kunkelstube — die Ucht — mit dem „Ausstand“ feierlich geschlossen; Kuchen und Wein wurde den Betheiligten zum Besten gegeben und, nachdem die alten, monotonen Weisen verklungen waren, gingen die Spinnerinnen auseinander und setzten die Kunkel bei Seite bis Michaeli oder Martini, wo die Ucht durch den „Einstand“ nach alter Sitte wieder eingeleitet wurde.

Von Lichtmeß an wird die Abendmahlzeit ohne Licht eingenommen:

Maria Lichtmeß

Spinnen vergeß,

Ohne Licht zu Nacht eß!

An diesem Tage werden Kerzen und Wachslichtlein, das sogenannte Gelicht, in der Kirche vom Priester feierlich gesegnet; jedes Haus läßt wenigstens eine Kerze mit einem daran befestigten Lichtstocke segnen. Nach der Segnung findet in manchen Ortschaften die Lichterprozession im Innern der Kirche Statt, bei welcher alle Betheiligten brennende Lichter tragen. Nach beendeter Gottesdienste legen viele Gläubige von dem gesegneten Lichte als Opfergabe auf den Muttergottesaltar nieder.

Abends geht der Hausvater oder die Hausmutter mit den Kindern in Haus und Stall von Thür zu Thür; vor jeder Thüre betet man ein Vater unser und der Hausvater zeichnet mit dem brennenden Wachstocke ein Kreuz auf dieselbe; das hält Unge- mach, Seuche und Feuersnoth ab. An die Decke (dunn) der Stube befestigt man ein Kreuzlein aus Wachslight geformt, damit das Haus vor Feuersbrunst bewahrt bleibe. An der Zahl der Kreuze erkennt man das Alter des Hauses.

Kinder unter zwölf Jahren läßt man bei einem angezündeten Stückchen Wachslight auf den Knien beten, bis dasselbe verbrannt ist. Die Erwachsenen lassen drei Wachstropfen in den Hut oder in die Mütze fallen; das schützt vor Zauberei und Hexerei.

In einigen Ortschaften war es auch Sitte, am Lichtmeßtage die Bäume zu segnen. Der Hausvater oder die Hausmutter ging, gewöhnlich von den Kindern begleitet, mit einem brennenden Lichtlein in den Garten und ließ auf jeden Obstbaum einige Tropfen fallen. Ohne Zweifel wurde bei dieser Gelegenheit auch ein kleines Gebet gesprochen. In Niederkorn segnet man am Halbfastensonntag die Obstbäume indem man mit einem angezündeten, auf Lichtmeß geweihten Wachslight bei jedem Baume ein Kreuz macht.

Anderwärts wurde auch das Vieh gesegnet, indem man einige Wachstropfen auf jedes Stück fallen ließ.

Nach de la Fontaine (S. 17) gehen in Ellingen die Mädchen des Dorfes mit einer weißgekleideten Puppe um und sammeln Gaben für die Muttergottes; in Schönfels erleuchten die Kinder die dortigen Felsengrotten.

Das gesegnete Licht spielt überhaupt eine wichtige Rolle im häuslichen Leben. Wenn im Frühjahr der Bauer zum ersten Mal auf den Acker fährt, befestigt er zwischen die